

Schülerin geistesabwesend. Hilfe!

Beitrag von „JoyfulJay“ vom 11. Juli 2023 19:01

Zitat von Palim

Das kann ich dir nicht genau sagen,
aber auch Kinderärzte sind hier überbelegt.

Das kann dauern. NDS SchuPsy-Quote ist eine der geringsten in D, obwohl sie in den letzten Jahren verbessert wurde.

Ein SchuPsy kann zwar eine Diagnose stellen, Gespräche begleiten, aber keine Therapie verordnen. Die Familien sind dann darauf angewiesen, einen anderen Termin bei einem Facharzt zu bekommen, der dann erneut diagnostiziert und danach verordnet.

Bei den erreichbaren SPZ geht es nach Dringlichkeit, das bedeutet, dass Eltern über 1 Jahr auf den Erstertermin warten, bis dann die Diagnostik meist mit mehreren Terminen gelaufen ist, sind fast 2 Jahre rum. Das sind auch 2 Schuljahre, die vergehen, bevor das Kind Hilfe erhält.

... und alles ist davon abhängig, dass die Eltern sich selbst kümmern wollen, Ärzte erreichen können, Termine vereinbaren und einhalten. Ansonsten hat das Kind keine Diagnose und keine Hilfe.

Alles anzeigen

Tut mir erst mal leid, dass bei euch die Versorgungslage mit Schulpsychs so schlecht ist! Krass....

Was ich aber meinte bzgl. Kinderärzt*innen und Schulpsycholog*innen: die Diagnosestellung als solche reicht ja um davon pädagogische Handlungsmaßnahmen ableiten zu können, ohne, dass man 2 Schuljahre lang das Kind warten lässt, das habe ich nicht so gemeint gehabt.

Was ich meinte war (und gar nicht auf den Fall bezogen, sondern als mögliche Situationen):

Bsp. 1: Auffälligkeiten bei einem Kind --> Kinderarzt*in findet physische Ursache --> Ursache kann behoben werden oder man weiß, was bei diesem Krankheitsbild beachtet werden muss und ob bspw. eher Pacing oder Motivieren angesagt ist.

Bsp. 2: Auffälligkeiten bei einem Kind --> Kinderarzt*in findet keine physische Ursache --> Schulpsycholog*in stellt fundierte Diagnose --> es kann die Diagnose im (sonder)pädagogischen Kontext besser berücksichtigt werden; neben einem Nachteilsausgleich

können bspw. geeignete Unterstützungsmaßnahmen pädagogisch abgeleitet werden, beispielsweise bei Dissoziationen eher Fokusübungen auf die Präsenz in der Situation/ bei depressiver Ursache eher motivierend-unterstützend/ bei Stress eher Entspannung und Wahrnehmungsübungen/ bei extremen häuslichen Problemen Kinderschutzverfahren. Das ist alles dann auch Unterstützung, die von Lehrkräften erfolgen kann und auch muss, aber die eben nicht versehentlich das zugrundeliegende Problem verschlimmert, weil subjektiv falsch interpretiert wurde, sondern sich auf eine (Verdachts)Diagnose einer Fachperson gestützt werden kann, die sich mit Diagnosestellungen auskennt.

Natürlich wäre die Optimalsituation, dass insbesondere bei psychischen Erkrankungen sofortige Unterstützung stattfindet, was in der Regel leider nicht der Fall ist. Aber allein die Ersteinschätzung einer Fachperson kann die Chancen zur Verbesserung und Unterstützung statt gut gemeinter, versehentlicher Verschlechterung deutlich erhöhen.